

## WER WIRD DER NÄCHSTE PRÄSIDENT DER TU BERLIN?

### Den eingeschlagenen Weg zielstrebig fortsetzen und Neues schaffen

Von Jörg Steinbach



Präsidenschaftskandidat Jörg Steinbach, amtierender Präsident der Technischen Universität Berlin

Als ich mich vor etwa vier Jahren um das Amt des Präsidenten dieser Universität beworben habe, war es mein Ziel, die TU Berlin als eine moderne Universität weiter zu entwickeln, zukunftsfähig zu machen und sie dabei unter die Top 5 in Deutschland zu führen. Nach dreieinhalb Jahren im Amt des Präsidenten fällt die Bilanz positiv aus. Wir liegen heute gemeinsam mit Karlsruhe auf Platz 3. International gehören wir zu den Top 10 % und mit Platz 41 in den Ingenieurwissenschaften sogar zu den Top 5 %. Die TU Berlin ist hervorragend mit der Wirtschaft vernetzt und als kompetente Beraterin in der Politik gefragt. Nicht zuletzt erfreut sich die TU Berlin mit ihren Studienangeboten bei in- und ausländischen Studierenden einer beständig hohen Nachfrage. Für die nächsten Jahre sind neue Ziele gesetzt. Die Weichen dafür wurden mit dem „Zukunftskonzept für die TU Berlin 2013–2020“ gestellt, das im April dieses Jahres einstimmig in den Gremien verabschiedet worden ist. Folgerichtig bestimmt es meine Zielstellungen für die nächste Amtszeit.

#### Entwicklung durch stetige Erneuerung

In meiner Amtszeit hat die Universität viel erreicht. Die größte Herausforderung lag und liegt darin, Neues zu schaffen und Freiräume zu gestalten, während die Ressourcen weiter begrenzt sind. Die in den vergangenen Jahren erreichte Balance zwischen budgetär Möglichem und idealerweise Wünschenswertem gilt es in den kommenden Jahren zu halten und den eingeschlagenen Weg zielstrebig fortzusetzen. Dabei richten sich die Anstrengungen der nächsten vier Jahre auf folgende Schwerpunkte:

- Umsetzung der Profilschärfung in der Forschung
- Steuerung einer zukunftsorientierten Berufungspolitik
- Innovationen und Qualitätssteigerung in der Lehre
- Verbesserung aller Verwaltungsprozesse durch Umsetzung des Campus Management
- Standortentwicklung
- Internationale Einbindung

Fortsetzung auf Seite B2

### Gemeinsam die TU Berlin gestalten – im vertrauensvollen Austausch

Von Christian Thomsen



Präsidenschaftskandidat Christian Thomsen, Dekan der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften der Technischen Universität Berlin

Viele von Ihnen haben unsere Webseite ([www.mehr-aus-der-tu-machen.de](http://www.mehr-aus-der-tu-machen.de)) in den letzten Wochen gelesen. Unsere inhaltlichen Schwerpunkte für die kommende Periode haben wir dort dargestellt. Mit über 12 000 Klicks haben Sie uns Ihr Interesse und auch Ihre Bereitschaft signalisiert, den anstehenden Wechsel der Universitätskultur mitzugestalten. Gemeinsam gelingt es uns, mehr aus der TU Berlin zu machen – im konstruktiven Dialog aller Statusgruppen, um die Aufgaben rund um Forschung und Lehre konstruktiv zu bewältigen.

Wir werden uns für die Wiederherstellung der Diskussionskultur in den Gremien unserer Universität einsetzen, um den Anforderungen und Erwartungen der Universitätsmitglieder gerecht zu werden und Eigenengagement wieder attraktiv zu machen. Um wieder mehr aus der Technischen Universität Berlin zu machen, ist es mein persönlicher Anspruch, gemeinsam mit meinem Team einen partizipativen Führungsstil universitätsweit zu verankern.

#### Forschung

Erfolgreiche Forschung gelingt nur, wenn sich Forscherinnen und Forscher sowie der wissenschaftliche Nachwuchs mit Herzblut und vollem Engagement in ihrer Arbeit einsetzen und ihren Rücken und Kopf möglichst frei haben, um innovativ und gestalterisch zu forschen. Darüber hinaus hat eine technische Universität den gesellschaftlichen Auftrag, Themengebiete zu besetzen, die unsere naturwissenschaftlich-technische Umwelt besonders bewegen, diese sozialkritisch zu analysieren und neuen Raum für Bildung zu schaffen. Eine Herausforderung ist es dabei, zukünftige gesellschaftliche Bedarfe zu erkennen und Trendsetter zu werden. Aus unserer Sicht sind daher die Rahmenbedingungen für Forschung so zu gestalten, dass Fachgebiete gezielt gestärkt werden und gleichzeitig miteinander vernetzt arbeiten. Inter- und transdisziplinäre Forschung gilt es in enger Verzahnung von

Fortsetzung auf Seite B3

**Jörg Steinbach – Den eingeschlagenen Weg zielstrebig fortsetzen ...**  
Fortsetzung von Seite B1

### Forschungsuniversität TU Berlin

In meinem Team wird Prof. Dr.-Ing. Dietmar Göhlich als 2. Vizepräsident für Forschung die Schwerpunkte aus dem „Zukunftskonzept TU 2020“ – mit der zentralen Vision: „Lösungen für den gesellschaftlichen Wandel“ – zur Entfaltung bringen. Die WissenschaftlerInnen und ihre Forschungsthemen stehen dabei im Mittelpunkt; Strukturen sind kein Selbstzweck, sondern unterstützen Kreativität und Innovation durch schlanke Prozesse. Exzellente Forschung steht dabei in Einheit mit ebenso exzellenter Lehre. Bei allem Wettstreit um internationale Anerkennung und knappe Ressourcen muss der Einsatz für die Forschung Wertschätzung erfahren und Freude machen.

Bezüglich der Forschung können alle Angehörigen der TU Berlin sehr selbstbewusst auf die Erfolge der letzten Jahre zurückblicken: die erfolgreiche Verlängerung der Exzellenzprojekte, das Einwerben des ersten Einstein-Zentrums und zweier Forschungscampus sowie die Steigerung der von der TU Berlin verantworteten Sonderforschungsbereiche und unser Spitzenplatz beim Einwerben von BMBF-Projekten, um nur einige Beispiele zu nennen. Die enorme Steigerung der Drittmittel hat uns in den vergangenen Jahren stolz gemacht. Zukünftig gilt es, vor allem an der Nachhaltigkeit und der Qualität zu arbeiten.

Die im „Zukunftskonzept TU 2020“ definierten Kernthemen sind eine ausgezeichnete Basis, um die vom Wissenschaftsrat empfohlene Profilierung der Hochschulen auch bei uns weiter voranzubringen. Gleichzeitig müssen wir Handlungsbedarfe für die TU Berlin aus dem sich national und global wandelnden Wissenschaftssystem ableiten. So müssen z. B. bestehende Exzellenzprojekte langfristig verstetigt werden. Eine Strategie zur Einwerbung der vom Wissenschaftsrat vorgeschlagenen Liebig-Zentren stellt hierfür eine wichtige Möglichkeit dar.

Unsere „Bewilligungsquote“ bei der DFG liegt weiterhin nicht im Spitzenbereich; zusammen mit den Forschungsdekanen gilt es die Ursachen zu analysieren und entsprechende Maßnahmen abzuleiten. Bei den bestehenden Innovationszentren besteht Bedarf für eine Weiterentwicklung hin zu flexiblen Dialogplattformen für inter- und transdisziplinären Austausch. Auch hier wird Prof. Göhlich mit den Beteiligten das Gespräch suchen und gemeinsam Strategien und notwendige Schritte einleiten.

In der weiteren Internationalisierung der Forschung bestehen noch unerschlossene Potenziale, und unsere zahlreichen Kooperationen können hierfür noch effektiver genutzt werden. Im internationalen Vergleich sind wir bei der Verwertung unserer Erfindungen noch nicht führend. Der angestrebte Wandel des Technologietransfers zum Zentrum für geistiges Eigentum sollte



Dietmar Göhlich

helfen, die Unterstützung der WissenschaftlerInnen hinsichtlich der Nutzung unserer Forschungsergebnisse zu verbessern.

Prof. Göhlich wird Erfahrungen einbringen, die er sowohl durch seine langjährige leitende Tätigkeit in der industriellen Forschung bei der Daimler AG als auch in der akademischen Forschung an der TU Berlin gewinnen konnte. Als Vizepräsident wird er die Belange von grundlagen- und anwendungsorientierter Forschung gleichermaßen berücksichtigen, um damit alle sieben Fakultäten wirkungsvoll unterstützen zu können.

### Erste Klasse für die Masse

Der Titel des aus dem Hochschulpaket 3 finanzierten Programms zur Verbesserung der Qualität in der Lehre soll auch weiterhin der Leitgedanke für den schrittweisen Kulturwandel in Lehre und Studium an unserer Universität sein. Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß wird als mein VP1 dieses Ressort wahrnehmen. Bitte lesen Sie Details zu unseren Vorstellungen in seinem Beitrag auf Seite B4 dieser Beilage.

### Verwaltungsreform 3.0

Die wahrscheinlich größte Veränderung der kommenden Periode

wird sich aus der Einführung des Campusmanagement ergeben. Ziel sind die Verschlinkung aller Prozesse sowie die bessere Verknüpfung der Kernaufgaben Forschung und Lehre mit den Verwaltungsprozessen. Von der erfolgreichen Umsetzung hängt maßgeblich die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung und damit der Arbeitsbedingungen für WissenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen ab. Dazu wurden in der laufenden Amtszeit umfangreiche Vorarbeiten geleistet und Strategien entwickelt, um diese enorme Aufgabe auch finanziell zu realisieren.

Neben diesem sehr technisch orientierten Projekt wird zukünftig ein Hauptaugenmerk auf eine tragfähige Personalentwicklung gelegt werden. Für alle KollegInnen kann so der Einstieg in das Campusmanagement auch dazu genutzt werden, sie möglichst optimal nach ihren Stärken und Interessen zu beschäftigen und Perspektiven für eine berufliche Entwicklung aufzuzeigen. Flankierend werden Maßnahmen in der Nachwuchsförderung, dem Diversitätsmanagement und nicht zuletzt zur Umsetzung der Familienfreundlichkeit weiterentwickelt. Gesundheits- und Konfliktmanagement werden mit hoher Priorität vorangetrieben werden.

### Wissenschaftlichen Nachwuchs stärken

Für wissenschaftliche MitarbeiterInnen ist es das Ziel, strukturelle Sicherheit für die Zeit ihrer Qualifizierung vertraglich festzuschreiben und Anstellungen mit längeren Vertragslaufzeiten zu bieten. Hier wird Frau Dr. Gabriele Wendorf ihre Erfahrung und ihr Wissen einbringen. Sie wird auch im neuen Präsidium vor allem für die Themen wissenschaftlicher Nachwuchs, Weiterbildung und Lehrerbildung stehen.



Gabriele Wendorf

### Die Randbedingungen gestalten

Vor dem Hintergrund, dass die wachsende Arbeitsbelastung aller Beschäftigten der Universität nach Innovationen verlangt, liegt

es mir besonders am Herzen, als Präsident hier – auch durch eine Professionalisierung im Kommunikations- und Konfliktmanagement – einen Durchbruch zu erzielen. Auch soll der Dialog mit und zwischen den unterschiedlichen Interessengruppen der TU Berlin weiter intensiviert werden. Zentraler Ort für wesentliche Entscheidungen ist und bleibt der Akademische Senat.

Bei der Standortentwicklung konzentrieren wir uns auf die Möglichkeiten, flexibel auf Anforderungen eines dynamischen Forschungsgeschehens eingehen zu können. Das bedeutet organisatorisch die Einführung der Flächenbudgetierung und baulich die schnellstmögliche Errichtung des sogenannten Verfügungsgebäudes. Die Fortsetzung des strategisch motivierten Internationalisierungsprozesses bleibt entscheidend für die Zukunftsfähigkeit unserer TU. Im Zentrum stehen dabei strategische Partnerschaften, die u. a. neue Chancen für die Studierendenmobilität und die Qualität der Promotionen bieten werden. Als Teil der Internationalisierung und Beispiel für PPP-Kooperation wird das Projekt des TU-Campus El Gouna weiter ausgestaltet.

### Erfahrung und Professionalität: weitere vier Jahre

Viele der in den vergangenen vier Jahren angestoßenen Themen sind langfristig angelegt worden. Die Fundamente für diese Aufgaben sind gelegt. Ein begrenzender Faktor für alle Entwicklungswünsche wird auch in den kommenden Jahren das vorhandene Budget verbunden mit den Grenzen der zur Verfügung stehenden Infrastruktur sein. Meine langjährige Erfahrung im Hochschulmanagement gepaart mit der Sensibilität in der Ausbalancierung unseres Haushalts ist ein Garant dafür, dass wir die gesteckten Ziele nicht auf Kosten einzelner KollegInnen erreichen werden.

Schenken Sie mir und meinem Team, Gabriele Wendorf, Hans-Ulrich Heiß und Dietmar Göhlich, am 8. Januar erneut das Vertrauen!

## Christian Thomsen – Gemeinsam die TU Berlin gestalten ... Fortsetzung von Seite B1

Grundlagen- und Anwendungsforschung nachhaltig auszubauen. Dabei wollen wir alle Forschenden optimal unterstützen, denn es darf nicht vergessen werden, dass sich gemeinsame Erfolge aus dem Wirken der Einzelnen ableiten. Bevorstehende Besetzungen von Professuren können die zukunfts-fähige Ausrichtung und die Profilbildung der TU Berlin verstärken. Frau Ahrend skizziert hier weitere Details der von uns geplanten Herangehensweise. Wir wollen mit all unseren Kräften und gemeinsam mit Ihnen daran arbeiten, das Renommee unserer Institution national und international zu stärken.

### Lehre und Lehrerbildung

Lehre muss eine hohe Qualität haben, damit wir attraktiv für Studienanfängerinnen und -anfänger aus dem In- und Ausland bleiben. Dazu gehören didaktisch gut durchdachte Studiengänge mit modernen Inhalten. Wir werden uns für breitere Wahlpflicht- und Wahlbereiche einsetzen, die das Studium wieder mehr in die Eigenverantwortung der Studierenden stellen. Dazu gehören auch Studiengänge, die fächerübergreifende Zusammenhänge vermitteln. Der von mir erfolgreich eingerichtete Studiengang „Naturwissenschaften in der Informationsgesellschaft“ weist bereits in diese Richtung.

Neue Lehrmethoden entstehen durch die Initiative Einzelner oder auch durch gemeinsames Arbeiten am Thema, wie es das Ziethener Manifest zur Stärkung des Stellenwerts der Lehre an der TU Berlin zum Ausdruck gebracht hat. Bei allem Fokus auf Strukturen und Prozesse in den letzten Jahren werden wir uns auch wieder fragen müssen, wie wir die Bedingungen für die einzelnen Lehrenden konkret verbessern können. Unser Orientierungsstudium MINT<sup>grün</sup> zum Beispiel zeigt ähnlich wie das Gender-Pro-MINT-Studium, dass Innovationen in der Lehre es ermöglichen, gleichzeitig Studierende besser zu qualifizieren und die TU Berlin nach außen stärker sichtbar zu machen. Eine hochwertige Lehramtsausbildung und innovative Weiterbildung sind wichtige Themen für unsere Uni-

versität und für die Gesellschaft. Ich werde diesen Bereich gesamtuniversitär unterstützen und im Präsidium fest verorten.

### Internationalisierung

Selbstverständlich werden wir erfolgreiche internationale Kooperationen fortführen, diesen Bereich weiter ausbauen und bestehende Partnerschaften festigen. Doch „internationaler werden“ bedeutet mehr, als in ferne Länder zu reisen und Kontakte zu internationalen Partnern zu knüpfen.

Wir möchten die TU Berlin darüber hinaus auch für eine Vielzahl internationaler Studierender attraktiv halten. Dazu gehören Double-Degree-Abschlüsse, mehr englischsprachige Masterstudiengänge und ein verstärkter Austausch von Studierenden. In den Studiengängen, der Verwaltung und im sozialen Umfeld müssen wir dafür sorgen, dass unsere Gäste sich in Berlin in jeder Hinsicht willkommen fühlen. Die Internationalisierung fördert auch unsere Studierenden und Mitarbeiter, die sich an der TU Berlin im Umgang mit anderen Kulturen vertraut machen können.

Internationalisierung bedeutet aber auch – und vielleicht zunächst primär – eine weltoffene Kultur aufzubauen und zu pflegen, die die Grundprinzipien von Diversität im Sinne von Vielfalt ernst nimmt und umsetzt. Diese zu leben wird dem Präsidium ein wesentliches Anliegen sein. Dazu gehören eine zielgruppengerechte Ansprache und eine Stärkung der Willkommenskultur. Interne Weiterbildungen können uns dabei unterstützen, Unterschiede in Kulturen nicht nur zu kennen, sondern auch zu schätzen. Internationalisierung sehe ich vor diesem Hintergrund als neue universitäre Querschnittsaufgabe, für die in Zukunft eine Vizepräsidentin oder ein Vizepräsident verantwortlich sein wird.

### Verwaltung

In meinen zahlreichen Gesprächen der letzten Monate mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Verwaltung wurde mir immer wieder ein Gefühl von Vertrauensverlust und fehlender Wertschätzung der eigenen Arbeit geschildert. Dies konnte ich – wenn auch

in verschiedener Ausprägung – in allen Statusgruppen beobachten. Beklagt wird ein Mangel an ausreichenden Personalentwicklungskonzepten in den Verwaltungsbereichen, Studierenden fehlt eine zeitgemäße Studierendenverwaltung, und Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer berichten über mangelnde Unterstützung. Viele fragen mich, wie wir denn eine Verbesserung der Verwaltungsabläufe erreichen wollen. Kern der Frage sind dabei meistens nicht die tatsächlich laufenden Prozesse – darauf gehe ich weiter unten ein –, sondern vielmehr die Art und Weise, wie wir miteinander umgehen und arbeiten. Wir brauchen Transparenz, Offenheit und eine konstruktive Diskussionskultur. Das Vertrauen in und Achtung für die Arbeit des anderen müssen gestärkt werden, damit die Bereitschaft für Eigenengagement erhöht wird. Hierfür gilt es, die notwendigen Rahmenbedingungen aktiv zu gestalten. Als einen ersten Schritt werde ich die Verwaltungsaufgaben aus den Abteilungen I (Studierendenservice) und V (Forschung) wieder mit der zentralen Verwaltung zusammenführen. Getrennte Zuständigkeiten bei den jeweiligen VPs für Lehre sowie Forschung haben sich im Sinne des Gemeinsam-die-TU-Gestaltens nicht bewährt. Zufriedenheit in der Verwaltung ist Grundvoraussetzung für Zufriedenheit mit der Verwaltung. Dazu gehört die aktive Teilhabe der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; sie sollen die Motivation für ihre Arbeitsinhalte und -abläufe verstehen und verdienen Gestaltungsmöglichkeiten bei deren Erledigung. Dazu gehören auch Zuverlässigkeit und Vertrauen. Vorgesetzte und Abnehmer von Verwaltungsleistung müssen sich auf ihr Team verlassen können, und zwar sowohl bei der Erledigung von Aufgaben als auch bei der Rückkoppelung von Prozessabläufen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter müssen spüren, dass ihre Kompetenzen und Entscheidungen von ihren Vorgesetzten und Kunden auch vertrauensvoll angenommen werden.

### Professionalisierung der Prozesse

Inzwischen sind den meisten von Ihnen die Begriffe Student Life-

cycle Management (SLM) und Enterprise Resource Management (ERM) vertraut geworden. Sie bedeuten nicht allein die Umsetzung unserer vertrauten Prozesse von Papier auf ein informationstechnisches System. Vielmehr zwingen sie uns, unsere existierenden Prozesse auch in Hinblick auf mögliche Verschlinkungen und wirklich sinnvolle Ergänzungen zu überdenken.

Wir haben jetzt die einmalige Chance, die TU Berlin in ihrem administrativen Umgang mit Lehrenden, Lernenden und Forschenden neu aufzustellen. Sonst laufen wir Gefahr, an Attraktivität für Studierende aus dem In- und Ausland zu verlieren. Ich bin stolz darauf, insbesondere den SLM-Prozess an der TU Berlin angestoßen und mit meinem innoCampus-Team vorangebracht zu haben. Erste Erfolge sind die Erneuerung aller Endgeräte in Abteilung I durch innoCampus und die eingeführte Moduldatenbank. Sie haben das Vertrauen in die Professionalisierung der Prozessabläufe gestärkt.

### Gleichstellung und Diversity

Gleichstellung und Diversität sind Themen, die in der Podiumsdiskussion am 13. November ausführlich diskutiert wurden. Eine Quotenregelung in Berufungskommissionen wurde kontrovers gesehen. Es ist meine Überzeugung, dass die TU Berlin ihre bereits hervorragende – aber dennoch ausbaufähige – Position beim Thema Gleichstellung nur weiter stärkt, wenn wir anstreben, die betreffenden Kommissionen hälftig mit Frauen zu besetzen. Insbesondere Berufungskommissionen sind in ihrer Langzeitwirkung sehr wichtig, und wir müssen den aktuellen Frauenanteil von 20 % verändern, wenn wir Gleichstellung ernst meinen.

Die genannten Handlungsfelder schaffen wesentliche Voraussetzungen, um die TU Berlin für eine erfolgreiche Zukunft nachhaltig zu stärken. Als Präsident werde ich mit meinem Präsidium meine volle Kraft dafür einsetzen. Ich freue mich auf Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung, denn am Ende kann uns die notwendige Veränderung nur gemeinsam gelingen. ■

## KANDIDATEN FÜR DAS AMT DER 1. VIZEPRÄSIDENTIN / DES 1. VIZEPRÄSIDENTEN

## Lernen effizienter und individueller gestalten

Von Hans-Ulrich Heiß



Kandidiert als 1. Vizepräsident im Team Steinbach: Hans-Ulrich Heiß

Im Team von Jörg Steinbach werde ich als 1. Vizepräsident für Studium und Lehre sowie für Berufungen zuständig sein.

In den letzten beiden Jahren wurden strategisch wichtige Reformvorhaben begonnen, die zu einer deutlichen Verbesserung der Lehre an der TU Berlin führen werden. Sie müssen fortgesetzt und zügig umgesetzt werden, um alle Beteiligten von Bürokratie zu entlasten, die Qualität unserer Studiengänge zu steigern und das Lernen effizienter und individueller zu gestalten. Die Einführung eines Student Lifecycle Management, die innerhalb der nächsten zwei Jahre abgeschlossen sein soll, wird uns eine verlässliche und effiziente Verwaltung von Studiengängen, Lehrveranstaltungen und Prüfungen erlauben und damit Freiräume für inhaltliche Verbesserungen unserer Lehre schaffen. Die Systemakkreditierung, für die wir 2014 den Vorantrag stellen werden, verpflichtet uns zu wirksamer Qualitätssicherung und befreit uns von externer Programmakkreditierung. Für einen weiteren Qualitätssprung in der Lehre ist jedoch ein neues Verständnis von Lehren und Lernen erforderlich, das den Lernprozess der Studie-

renden ins Zentrum stellt und den Stellenwert der Lehre an der TU Berlin insgesamt stärkt. Die im Ziethener Manifest definierten Ziele werden dazu beitragen, dass der Individualität und Eigenverantwortung der Studierenden durch neue und diversitäre Lernformen Rechnung getragen wird. Dazu gehört auch die Ausweitung unseres E-Learning-Angebots. Bei allen Reformvorhaben sind die Einbindung und Mitwirkung aller Betroffenen, insbesondere die aktive Beteiligung der Studierenden, unerlässlich. Eine kluge Berufungspolitik bestimmt die Zukunft einer Universität. Sie gehört zu den wichtigsten Strategiefeldern, auf denen Präsidium und Fakultäten eng zusammenarbeiten. Frühzeitige gezielte Suche nach Top-Talenten, internationale Ausschreibungen und Spielräume für Verhandlungen sind wesentliche Voraussetzungen für erfolgreiche Berufungen. Durch das bereits eingeführte Lehrportfolio wird Lehre bereits beim ersten Auswahlprozess eine stärkere Gewichtung finden. Der Berufungsprozess muss weiter professionalisiert werden, um zu erreichen, dass das Berufungsrecht auf die Universität übertragen wird. ■

© TU Berlin/PR/Ulrich Dahl

## Synergien in der Forschung fördern und nutzen

Von Christine Ahrend



Kandidiert als 1. Vizepräsidentin im Team Thomsen: Christine Ahrend

Eine moderne technische Universität kann durch ihre Forschung Beiträge zur Lösung gesellschaftlich relevanter Probleme in einer globalisierten Welt bereitstellen. Aufbauend auf meinen Erfahrungen aus acht Jahren Forschung in der Automobilindustrie sowie sechs weiteren Jahren als Fachgebietsleiterin der Integrierten Verkehrsplanung an der TU Berlin würde ich hierzu gern einen engagierten und dringenden notwendigen Beitrag leisten.

Ich werde die einzelnen Fachgebiete und Fakultäten als Forschungsträger stärken und helfen, Brücken zwischen ihnen zu bauen, um ein Netzwerk für inter- und transdisziplinäre Forschung zu etablieren. In diesem Zukunftsbild arbeiten wissenschaftliche Akteure aller Statusgruppen und außerwissenschaftliche Akteure (Verwaltungen, Verbände, Wirtschaft) in kleinen, flexiblen Einheiten sozusagen als Katalysatoren gleichberechtigt miteinander. Da die Verflechtung von Lernen und Forschen integrales Merkmal eines transdisziplinären Forschungsprozesses ist, können Studierende einen umfassenden Einblick in alle Teile des Wissenschaftssystems gewinnen.

Ein weiteres meiner Kernthe-

men wird die Nachwuchsförderung sein. Auf Grundlage einer akteurszentrierten Analyse werden wir einen verbindlichen Maßnahmenplan entwickeln, um Betreuende und Promovierende zu unterstützen. Hierbei sollen auch zukünftige Anforderungen der wissenschaftlichen und außerwissenschaftlichen Praxis an Postdoktorandinnen und Postdoktoranden stärkere Berücksichtigung finden.

Berufungen, die für die Universität ein ausgezeichnetes Steuerungsinstrument der Qualitätssicherung in Forschung und Lehre darstellen, gehören ebenfalls zu meinem Aufgabenbereich. Ich werde mich dafür starkmachen, dass hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote fester Bestandteil in Berufungsverhandlungen und deren Zielvereinbarungen werden.

Im Falle meiner Wahl werde ich das Amt der 1. Vizepräsidentin mit dem Ressort Forschung im Team des Kollegen Christian Thomsen hauptamtlich ausführen, um mich in enger Zusammenarbeit mit allen Statusgruppen mit meiner ganzen Energie und Kreativität für Forschung, Berufung, Nachwuchsförderung und Erneuerung einzusetzen. ■

© David Auserhofer

### Die Wahlen an der TU Berlin

Anfang 2014 werden der Präsident und die Vizepräsidenten gewählt, da die Amtszeiten von Prof. Dr.-Ing. Prof. h.c. Jörg Steinbach (Präsident) und der Vi-

zepräsidenten Prof. Dr.-Ing. Paul Uwe Thamsen, Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß und Dr. Gabriele Wendorf Ende März auslaufen. Jörg Steinbach und Prof. Dr. Christian Thomsen, Dekan der Fakultät II Mathematik und Naturwissenschaften,

wurden vom Akademischen Senat für die Wahl zum Präsidenten nominiert. Für das Amt des 1. Vizepräsidenten sind Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß (Team Steinbach) sowie Prof. Dr.-Ing. Christine Ahrend (Team Thomsen) nominiert. Das Kuratorium

nimmt Stellung zu den Nominierungen am 13. 12. 2013. Am 8. 1. erfolgt der 1. Wahlgang für beide Ämter. Die weiteren Vizepräsidenten werden nach der Präsidentenwahl nominiert.

Zur Wahl: [www.tu-berlin.de/?id=141611](http://www.tu-berlin.de/?id=141611)